

*Protokoll der Versammlung am 24. Februar 2023*

**Ort:** Jakobikirche

**Uhrzeit:** 19 Uhr

**Anwesende:** siehe Teilnahmeliste im Anhang

Zu der Gemeindeversammlung wurde an den beiden vorherigen Sonntagen durch Abkündigung sowie durch Presse und Social Media eingeladen.

**TOP 1 Eröffnung**

- Eröffnung mit geistlichem Wort durch Pfarrer Dr. Roland Hosselmann
- Wahl der Versammlungsleitung  
Die Versammlung wählt Pfarrerin Claudia Hempert-Hartmann zur Versammlungsleitung. Dies geschieht durch Handzeichen mit deutlich sichtbarer Mehrheit der Stimmen.
- Wahl der Schriftführung  
Die Versammlung bittet Frau Ella Funkner das Protokoll über die Versammlung anzufertigen. Die Abstimmung geschieht durch Handzeichen mit einer deutlich sichtbaren Mehrheit der Stimmen.
- Vorstellung der Tagesordnung und ggf. Ergänzung durch die Versammlung
  - Pfarrerin Claudia Hempert-Hartmann erläutert die vorgesehene Tagesordnung und erfragt, ob neben dem Thema Agenda 23 weitere Themen besprochen werden sollen.
    - Es werden keine weiteren Themen benannt.
- Die Anwesenden werden gebeten, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen.

**TOP 2 AGENDA 23**

- Pfarrerin Hempert Hartmann erteilt dem Vorsitzenden des Presbyteriums, Presbyter Alexander Tschense, das Wort.
- Presbyter Tschense erläutert die Ausgangssituation unter dem Stichwort „Gemeinde unter Druck“ und bezieht sich dabei auf die rückläufigen Finanzzahlen, steigende Kosten, die hohe Zahl der Austritte von Gemeindegliedern sowie die Konsequenzen aus den Veränderungen bei den Pfarrstellenbemessungszahlen.
- Presbyter Tschense führt aus, dass im Presbyterium Einigkeit darüber herrschte, keine Defizitdiskussion zu führen, sondern sich bewusst für Dinge entscheiden zu wollen. Nach seiner Einschätzung ist dies dem Presbyterium in den letzten Jahren gelungen. Um einen Eindruck von den Beschlüssen des Presbyteriums zu geben, werden diese von unterschiedlichen Personen der jeweiligen Bereiche kurz eingeführt.
- Pfarrerin Dr. Ivonne Buthke erläutert die Bedeutung des Bereichs „**Vorne anfangen**“. Es wird ein kleines Video mit Impressionen der letzten zwei Jahre gezeigt. Dazu wird ausgeführt, dass es darum ginge, Eltern früh zu begegnen, ihnen Begleitung auf dem Weg zum Glauben anzubieten und sie niederschwellig in den Kontakt mit Kirche zu bringen. Daraus seien bereits Krabbelgruppen, Workshops zur Taufvorbereitung, Taufferinnerungsfeiern sowie Krabbelgottesdienste entstanden.

- Pfarrer Thomas Hartmann führt aus, dass es mit der „**neuen Konfirmandenzeit**“ darum ginge, die entstandene Kontakte fortsetzen. Für die Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren, als auch ihre Eltern und Paten, soll ein zuverlässiges und regelmäßiges Angebot gestaltet werden. Für diese Aufgabe sucht die Kirchengemeinde aktuell eine Diakonin oder einen Diakon (Besetzung der IPT-Stelle).
- Frau Christine Darabi, Leitung des Jugendtreffs Shalom, erläutert, dass mit der Initiative „**demnächsten.jetzt**“ das diakonisches Profil der Gemeinde gestärkt werden soll: Die Kooperation mit der KIA, die Mahlzeit, die Schulmaterialienkammer, „Kreuz und Quer“, der Jugendtreff Shalom und die Arbeit des Diakonieausschusses, in dem Einzelfallhilfen gewährt werden, zeugen davon.
- Pfarrer Dr. Roland Hosselmann nimmt noch einmal Bezug auf das in der letzten Gemeindeversammlung vorgestellte neue **Gottesdienstkonzept**. In den Gottesdiensten wird der Austausch miteinander und die gemeinsame Zeit mit Gott gepflegt. Mit dem neuen Gottesdienstmodell werden Angebote für bestimmte Zielgruppen gemacht.
- Kantor Roger Bretthauer verweist darauf, dass die **Kirchenmusik** mit ihren Instrumental- und Vokalchören eine wesentliche Säule und Aushängeschild der Gemeindegemeinschaft ist, in der Menschen jeden Alters zusammenkommen. Das Presbyterium habe sich entschieden, einen hauptamtlichen Kantor und Chorleiter auch in Zukunft beschäftigen zu wollen.
- Pfarrerin Dr. Ivonne Buthke verdeutlicht, dass die **pastorale Versorgung** gewährleistet bleibt. Jedes Gemeindeglied wird wissen, wen es in Seelsorgefragen ansprechen kann. Dafür wird die Gemeinde – wie bisher – in drei Seelsorgebereiche unterteilt. Trotz des Rückgangs des theologischen Personals werden Kasualien und Einzelseelsorge Vorrang haben. Ab Dezember werde das Pastoralteam noch vier Pfarrer:innen auf 3,5 Stellen haben. In den 2030er, mit dem Ruhestand der Pfarrer Hartmann und Hosselmann, werden es zwei Pfarrer:innen auf zwei Stellen sein. Hinzu kommt eine IPT Stelle, die in diesem Jahr zu besetzen sein wird und eine weitere IPT-Stelle, die voraussichtlich mit dem Eintritt der zuvor genannten Pfarrer in den Ruhestand zu besetzen sein wird.
- Der Vorsitzende des Presbyteriums hebt noch einmal hervor, dass sich das Presbyterium bewusst für die Fortsetzung und Intensivierung von Arbeitsbereichen entschieden habe. Dies binde sowohl die Arbeitszeit des Pastoralteams sowie der anderen Mitarbeitenden als auch finanzielle Mittel. Die **finanziellen Herausforderungen** können nicht allein durch Einsparungen bewältigt werden. Auf Grund der sich verändernden Aufgabenaufteilungen können nicht alle Orte gleichermaßen genutzt werden. Deshalb werde man **Gebäude** aufgeben. Dies sei schmerzhaft und nur deshalb denkbar, weil man weiß, wofür man sich entschieden habe. Die Christophoruskirche in Lipperbruch, die Friedenskirche in Bad Waldliesborn, das Gemeindezentrum „Im Brühl“ in Benninghausen und die Lukas-Kirche in Hörste werden zum 1. Januar 2024 geschlossen. Eine Vermarktung der stillgelegten Gebäude und Grundstücke wird diskutiert.
- Herr Buchholz stellt die Frage: Aktive Gemeinschaften werden durch die Enteignung der Kirchen vernachlässigt, was passiert mit diesen Gemeinschaften? Wird es gemeinschaftsfördernde Angebote geben? Wird es einen geschützten Ort geben, wo sich diese Gemeinschaften treffen können?  
Dazu antwortet Pfarrer Hartmann: Die verbleibenden Orte stehen den Gruppen zur Verfügung. Darüber hinaus muss nach geeigneten Orten gesucht werden.
- Marianne Lenz stellt die Frage: Warum in der Agenda 23 die Seniorenarbeit nicht erwähnt wird?
- Klaus Goy wünscht sich eine stärkere Verknüpfung an die Gemeinde und dass die Bildungsarbeit der Ev. Kirchengemeinde insgesamt einen größeren Schwerpunkt bekommt.

Dazu antwortet Pfarrer Hartmann: Weitere Bereiche werden eine Rolle spielen und in die Agenda 23 aufgenommen bzw. ergänzt.

- Andreas Heiden aus Benninghausen stellt die Frage: Da es in Benninghausen nur das Gemeindehaus als Ort der Begegnung gibt, wird es keine Kinderkirche mehr stattfinden? Presbyter Tschense antwortet dazu, dass die Kinderkirche bis Ende des Jahres dort stattfinden wird.
- Frau Rubart stellt folgende Fragen:
  - a. Warum soll die Johanneskirche erhalten bleiben, obwohl die Gläubigen aus Benninghausen, Bad Waldliesborn und Hörste bzw. vom Lipperbruch einen mindestens doppelt so langen Weg zur Stadtmitte zurücklegen müssen? Presbyter Tschense antwortet: Ziel des Presbyteriums ist es, sowohl im Norden, als auch in der Mitte und im Süden mindestens einen kirchlichen Standort zu erhalten. Eine Aufgabe historischer Gebäude ist nur schwerlich möglich.
  - b. Was ist mit der Schlosskirche in Overhagen? Welche Kosten fallen für dieses Gebäude an? Wie häufig wird es von der Ev. Kirchengemeinde für Gottesdienste genutzt? *Antwort von Presbyter Tschense fürs Protokoll: In der Kapelle sind derzeit nur sehr vereinzelte Gottesdienste geplant. Eine Aufgabe dieses historischen Gebäudes ist nur schwerlich möglich. Die Sach- und Energiekosten, sowie die verpflichtenden Beträge für die Bauunterhaltung beliefen sich 2022 auf 7.537,54 €. Die finale Abrechnung der Stadtwerke für Energiekosten ist noch nicht berücksichtigt.*
  - c. Warum werden externe Räume für die Jugendkirche angemietet, aber geweihte Gebäude "geopfert"? Gibt es dazu eine Wirtschaftlichkeitsrechnung? *Antwort von Presbyter Tschense fürs Protokoll: Die Jugendkirche Lippstadt-Hellweg befindet sich in Trägerschaft des Kirchenkreises. Der Gemeinde entstehen dadurch keine unmittelbaren Kosten. Die Anmietung externer Räume erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Kirchengemeinde selbst keine Räumlichkeiten bereitstellen konnte. Ob die jetzt verfügbaren Liegenschaften geeignet sind, ist durch den Kirchenkreis zu prüfen.*
  - d. Wie hoch sind die laufenden Kosten für den Betrieb einer beispielhaften Kirche (Heizung, Grundbesitzabgaben, regelmäßige Wartungsarbeiten)? In welcher Höhe werden Investitionen bis zum Jahr 2030 erwartet (Heizung, Dach, Fenster, Isolation o.ä.)? Welche konkreten Folgenutzungen/Verkaufsabsichten gibt es? Wären zu erwartende Kosteneinsparungen/Einnahmen höher, wenn anstelle einer anderen Kirche oder zusätzlich die Johanneskirche aufgegeben wird? *Antwort von Presbyter Tschense fürs Protokoll: Die Kosten der Kirchen und Gemeindehäuser wurden im Presbyterium im Einzelnen aufgestellt und sind auf der Internetseite der Kirchengemeinde veröffentlicht. Die Übersicht wird dem Protokoll beigelegt.*
  - e. Wenn die Aufgabe der Kirchen für liturgische Zwecke tatsächlich umgesetzt werden muss, gibt es Überlegungen für zukünftige Nutzungen, die zumindest den Gebäudeerhalt ermöglichen - auch im Sinne von Nachhaltigkeit und Ressourcenverantwortung? *Antwort von Presbyter Tschense fürs Protokoll: Ziel des Presbyteriums ist es, die Gebäude zu vermarkten. Sowohl die Einsparungen als auch die Erträge aus der Vermarktung sind notwendig, um das Haushaltsdefizit zu kompensieren. Zur Art der Vermarktung der einzelnen Gebäude gibt es bisher keine Beschlüsse des Presbyteriums. Vieles ist denkbar und möglich.*
  - f. Bezugnehmend auf den Presseartikel aus Oktober 2022 "Beide Konfessionen nutzen bald eine Kirche": Gibt es bereits Abstimmungen zu den Immobilienkonzepten von Kath. und Evang. Kirchengemeinde bzw. Vereinbarungen zur Nutzung von Räumlichkeiten?  
Konkret: Können bestehende Gruppen, Angebote, ggf. Gottesdienste (Beerdigungen, Hochzeiten, Taufen, Konfirmationen) vor Ort weitergeführt werden?

Ist dafür Unterstützung (koordinierende Hilfestellung, finanzielle Mittel zur Anmietung von Räumlichkeiten) zu erwarten?

Falls nein, darf eine Ansprache durch ehrenamtliche Protagonisten erfolgen?

Falls nein, sind für alle Gruppen, Chöre, Gesprächs- und Gebetskreise ausreichend Räume für das weitere Gemeindeleben eingeplant und vorhanden?

*Antwort von Presbyter Tschense fürs Protokoll: Dechant Wulf von der katholischen Kirche in Lippstadt ist über die Beschlüsse des Presbyteriums informiert worden. Inwiefern Gruppen in den katholischen Gemeindezentren zu Gast sein können, ist im Einzelfall zu klären. Eine Finanzierung ist im Haushalt dafür bisher nicht vorgesehen. Absprachen müssen vor Ort geschehen. Die Veröffentlichung im Oktober 2022 hinsichtlich einer gemeinsamen Nutzung von Gebäuden war eine Idee einzelner Protagonisten und nicht Beschlusslage des Presbyteriums.*

- g. Wird die Kirchengemeinde insbesondere für die älteren Gemeindeglieder zukünftig einen verlässlichen und zeitlich akzeptablen Fahrdienst anbieten?

Presbyter Tschense antwortet: Es gibt bereits Überlegungen für einen Fahrdienst.

Allerdings zeigen bisherige Erfahrungen, dass dieser in aller Regel nicht angenommen wird. Wichtig wäre auch, dass Gemeindeglieder sich gegenseitig Mitfahrgelegenheiten anbieten.

Pfarrerin Hempert-Hartmann merkt an, dass nicht alle Fragen von Frau Rubart unmittelbar während der Veranstaltung beantwortet werden können und schlägt daher vor, dass die Fragen als „Hausaufgabe“ vom Presbyterium abgearbeitet und die Antworten z.B. auf der Internetseite präsentiert werden.

Während einer Gemeindeversammlung können Teilnehmende Anträge formulieren.

Diese müssen vom Presbyterium in der nächsten Sitzung verhandelt werden. Frau Rubart stellt die folgenden Anträge, über die keine Abstimmung erfolgt:

- a. Ich beantrage/schlage vor, dass sich das Presbyterium aktiv darum bemüht, die Gebäudesubstanz zu erhalten. Die Kirchen und Gemeindesäle können – neben der Aufnahmen der Jugendkirche – unter anderem als Proben- und Übungsräume nicht kirchlicher Vereine und Musikgruppen, als Kolumbarium oder Museumsraum (siehe Brüderkirche im Zusammenhang mit der angedachten Kulturmeile) genutzt werden.
  - b. Ich beantrage/schlage vor, dass sich das Presbyterium aktiv darum bemüht, die Jugendkirche in einer der Kirchen unterzubringen, die aufgegeben werden sollen, um eine Entwidmung zu vermeiden.
- Martin Schulz bemängelt, dass es keine Transparenz in den Gesamtverhandlungen gab. Konzepte wurden erarbeitet, ohne dass man eine Möglichkeit hatte Einfluss darauf zu nehmen. In Zukunft würden die Steuern steigen, was höhere Einnahmen bedeute.
  - Kuno Peter ist erschrocken über den Fragekatalog und ist der Meinung, dass eine Lösung für die weitere Nutzung der Kirchen erarbeitet werden soll.
  - Jörg Pinscher beschwert sich darüber, dass die Gemeindeglieder im Vorfeld nicht über das Thema/Vorhaben einbezogen wurden. Die dargestellten Zahlen seien intransparent. Er fragt, ob solche Zahlen, wie Steuern und Austritte irgendwo nachgeschlagen werden können oder ob es dafür einen bestimmten Ansprechpartner gibt? Herr Pinscher befürchtet, dass durch das Schließen der Kirchen noch mehr Mitglieder der Kirche den Rücken zukehren würden.  
Pfarrerin Hempert-Hartmann versichert, dass dieses Thema im Presbyterium weiter diskutiert wird.
  - Finanzkirchmeisterin Simone Urbanke teilt mit, dass es finanziell in den nächsten Jahren große Defizite geben wird. Menschen werden weiterhin aus der Kirche austreten und

damit immer weniger Menschen zu den Gottesdiensten kommen, dadurch sind die Kosten in Relation zu hoch und nicht tragbar!

- Frau Rubart möchte, dass das Protokoll der Gemeindeversammlung veröffentlicht wird.
- Presbyter Tschense sagt, dass es momentan noch nicht auf alle Fragen eine Antwort gibt. Einzelne Gruppen sollen selber einen Plan erarbeiten bzgl. der Möglichkeit der weiteren Raumnutzung. In fünf Jahren rückt eine Pleite auf die Ev. Kirchengemeinde zu, deswegen müssen jetzt schmerzliche Einschnitte getan werden.
- Oliver Bertelt stellt die Frage: Was ist mit der Nachnutzung der entwidmeten Gebäude? Die Gemeinde- und Gemeinwesenarbeit wird ohne Räumlichkeiten nicht mehr stattfinden können.

Presbyter Tschense merkt er an, dass das Gemeindehaus in Benninghausen bereits heute zum größten Teil von Gruppen außerhalb der Kirchengemeinde genutzt wird. Ein Dialog mit diesen Gruppen über die Schaffung eines Bürgerhauses wäre sinnvoll.

- Martina Kowolik bemängelt, dass die Homepage der Ev. Kirchengemeinde nicht gut gestaltet ist, der Gemeindebrief würde bei ihr nicht ankommen und in der Presse würde der Beitrag zur Gemeindeversammlung fehlen. Infos gehen unter.  
Presbyter Tschense entgegnet: Die Info zu der stattfindenden Gemeindeversammlung wurden in den Gottesdiensten abgekündigt, zusätzlich wurde in den letzten Wochen auf der Homepage, bei Facebook, bei Instagram und über die Presse darauf hingewiesen.
- Herr Steffen fragt: Welche Kosten würden durch die Veräußerung entstehen? Wie werden die Kirchen weiter betrieben? Gibt es Gutachten über die Teilverwertung der Grundstücke? Herr Steffen bemängelt, dass die Ev. Kirchenmitglieder aus dem Bereich Bad Waldliesborn nicht gehört und nicht beachtet werden. Er wünschte sich, dass der Konfirmationsunterricht auch in Bad Waldliesborn stattfindet.
- Pfarrer Peters antwortet auf die Frage, warum man so plötzlich und unerwartet mit der Entwidmung der Kirchen konfrontiert wird: Es wurde vor Jahren schon gesagt, dass Kirchen in Zukunft geschlossen werden müssen. Es sollten Lösungen seitens bestimmter Kreise/Gruppen erarbeitet werden, allerdings ist bis dato nicht passiert.
- Herr Steffen schlägt vor, nur das Grundstück, auf dem das Pfarrhaus steht, zu veräußern. So könnten sicherlich Erlöse in Höhe von ca. 350.000,- erzielt werden.
- Herr Weber fragt, ob Fahrdienste organisiert werden können, da Menschen, die außerhalb von Lippstadt wohnen auf Autos angewiesen sind. Es könnten dafür Gruppen gebildet und in „der Blick“ oder auf der Homepage veröffentlicht werden. Gibt es eine Lösung für Ehrenamtliche, Männer- und Frauenkreise bzgl. der alternativen Raumnutzung? Es sollen dafür vom Presbyterium Vorschläge/Lösungen erarbeitet werden. Es soll den Kreisen eine Raumnutzung im Gemeindehaus Mitte ermöglicht werden.  
Presbyter Tschense weist darauf hin, dass es erste Überlegungen zum Thema Fahrdienst gibt. Er stellt aber auch heraus, dass vorherige Angebote in der Regel nicht in Anspruch genommen wurden.
- Volker Sturm spricht seinen Unmut darüber aus, dass das Presbyterium vorab Beschlüsse gefasst hat. Ebenfalls fragt er sich, wohin das Presbyterium mit der Einstellung des Gemeindebriefes und der Veräußerung der Gebäude hinsteuert? Volker Sturm findet die Agenda 23 nicht zielführend und dass die Event-Gottesdienste in Fokus genommen werden ebenfalls nicht gut.  
Presbyter Tschense antwortet auf die Frage von Herrn Sturm, dass ihm nicht bekannt sei, dass der Gemeindebrief eingestellt werden soll.
- Pfarrer Dr. Hosselmann erörtert, dass evangelische Kirchengemeinden in Westfalen nicht basis-demokratisch organisiert sind, sondern synodal-presbyterial. Das Presbyterium ist ein legitim gewähltes Gremium, das die Aufgabe hat, Entscheidungen für die Kirchengemeinde zu treffen. Der Ort, diese Entscheidungen mitzuteilen ist z. B. eine

Gemeindeversammlung. Er ist erschüttert über das Ausmaß an Misstrauen seitens der Gemeindeglieder. Er fragt sich, ob die Information zum Defizit in Höhe von 150.000,- Euro und die Tatsache, dass es demnächst weniger Pfarrer:innen geben wird bei den Menschen nicht angekommen sei.

Im Hinblick auf Herrn Sturm ergänzt er, dass die Erfahrung zeigt, dass die Eventgottesdienste gut ankommen würden. Deshalb müssten diese ernst genommen werden.

Wichtig ist ihm, dass man neue Vorstellungen schafft und offen für Neues ist.

- Herr Bockes sagt, dass es mit den sinkenden Kirchensteuern nicht stimmen würde und im Gegenteil die Einnahmen sogar zukünftig steigen würden. Er fragt auch, wie die Defizitsumme berechnet wurde. Er weist darauf hin, dass eine große Menge der Kirchensteuern bei der Landeskirche und dem Kirchenkreisen verbleiben. Dies zu ändern, daran müsste aus seiner Sicht gearbeitet werden.
- Pfarrerin Hempert-Hartmann bedankt sich für die rege Beteiligung an Fragen.

### **TOP 3 Verschiedenes**

-/-

Die Versammlung um 20.50 Uhr schließt Gebet und Segen